



## Gedanken zum Sonntag – 07. März 2020

Wenn ein Unternehmen wichtige Dinge verändern oder sogar ganz neue Wege gehen will, dann ist es wichtig, die Mitarbeiter nicht einfach vor vollendete Tatsachen zu stellen, sondern sie mitzunehmen auf diesen Weg, damit sie auch nachvollziehen können, was sich und warum sich etwas verändert – und nicht aus Verärgerung oder Enttäuschung ihre Verbundenheit aufkündigen und abspringen. Information ist alles. Von einer solchen wichtigen „Information“ erzählt auch das Evangelium, das zum Fest der Verklärung des Herrn gelesen wird: Jesus ist an einem schwierigen Punkt seiner Mission angelangt. Jesus spricht vom Leiden und vom Tod. Das heißt: Es wird nicht mehr so weitergehen wie bisher. Der Frühling in Galiläa ist vorüber. Nicht mehr alle jubeln Jesus zu. Es kommt zu immer mehr Auseinandersetzungen mit den religiösen Führern und Autoritäten. An Jesus, da scheiden sich langsam die Geister: Die einen werden treu zu ihm stehen – und die anderen werden ihn an Kreuz bringen. Und jenen, die treu zu ihm stehen, denen wird es nicht besser gehen als ihm. Jesus hat das sehr deutlich vor Augen. Und das macht ihm zu schaffen. An diesem schwierigen Punkt nun zieht sich Jesus sich mit Petrus, Jakobus und Johannes, mit der „Führungsgruppe“ innerhalb der Zwölf, auf dem Berg Tabor zurück. Berge sind in der Bibel Orte göttlicher Offenbarung; Orte, an denen man Gott näher ist als sonst. Orte, an denen sich in der Ruhe und Abgeschlossenheit, die dort herrschen, etwas „klären“, etwas zeigen kann, was sonst verborgen bleiben würde. Um diese Klarheit geht es Jesus – für sich selbst, damit er weiß, woran er ist - aber auch für seine Jünger. Auch sie sollen wissen, woran sie sind, woran sie mit Jesus sind - auch dann, wenn er nicht mehr „auf der Höhe“ seiner Erfolge sein wird, sondern wenn es durchs tiefe Tal geht: durch Erniedrigung und Anfeindung, durch Verfolgung und Anschuldigungen bis hin zu einem anderen Berg, zum Berg Golgota, auf dem er in einer ganz anderen Weise zugleich erniedrigt wie auch erhöht wird: nämlich am Kreuz. An dieser Schwelle zum Abstieg ins tiefe Tal, da lässt Jesus diese drei Jünger teilhaben an seiner „Verklärung“. Gott stellt seinen Sohn in ein helles Licht. Und die Stimme aus dem Himmel, Gott selbst, bekennt Jesus als seinen auserwählten Sohn. „Verklärung“, das heißt nicht Verschleierung oder Schönfärberei, sondern „Klarstellung“. Gott stellt ein für allemal klar: Das ist mein auserwählter Sohn. Und er wird es immer bleiben, auch wenn es gar nicht mehr danach aussieht. Und das Licht, das jetzt so hell aufstrahlt, das wird auch dann noch leuchten, auch wenn es absolut dunkel um ihn herum geworden ist. Gott stellt klar: Wenn er euch etwas sagt, dann sollt ihr darauf hören – selbst dann noch, wenn er vom Kreuz herunter zu euch sprechen wird, wo er angenagelt ist wie ein Verbrecher. Auch wenn die Menschen ihn verwerfen, ich habe ihn erwählt. Auch wenn die Menschen an ihm irrewerden, dann ist er immer noch mein Sohn. Darauf könnt ihr euch verlassen. Und Mose und Elija, d.h. das Gesetz und die Propheten, sie können es bestätigen. Gott stellt noch einmal ganz klar – so wie damals bei der Taufe im Jordan:



Dieser Jesus ist mein Sohn und er bleibt es auch – auch wenn er Wege geht und gehen muss, über die jeder den Kopf schütteln wird. Er bleibt in meiner Liebe und in meinem Licht, auch wenn die Verlassenheit des Kreuzes und die Finsternis des Todes über ihn hereinbrechen. Erinnert Euch daran – dann, wenn es passiert - damit ihr auch dann noch an ihn glauben könnt und auf ihn hört. Das ist die Zusage Gottes. Die Zusage seiner Nähe und Liebe. Es ist Gottes Ermutigung für Wege durch Unsicherheit, Verzweiflung und Todesnot --- auch für uns. Verklärung des Herrn – wir feiern dieses Ereignis, dieses Fest, noch ziemlich am Anfang der Fastenzeit; da werden noch eine ganze Reihe von Fastentagen kommen – da kommt noch der Karfreitag – im Kirchenjahr – und da kommen sicher auch noch die Karfreitage in unserem eigenen Leben. Deshalb feiern wir schon heute dieses Fest als Klarstellung und Vergewisserung, damit auch wir nicht irre werden an ihm. Als hilfreiche Zusage gerade dann wenn er uns mit hinein nimmt in sein Leiden, wenn er uns mitnimmt ins Tal, wenn er uns mitnimmt nach Jerusalem - in unser persönliches Jerusalem, unter sein Kreuz und unter unser eigenes Kreuz – und in Situationen hinein, in den wir nicht mehr wissen, wie es weitergehen soll. Damit wir auch dann wissen, dass wir immer noch auf dem richtigen Weg sind – auf dem Weg mit ihm, auf dem Weg mit Jesus, auf den wir hören sollen. Und wer auf ihn hört, der darf dann auch hören: Auch Du bist mein auserwählter Sohn, auch Du bist meine auserwählte Tochter - egal was passiert. Denn wer auf ihn hört, der ist nicht allein, – nie und nimmer.

*Markus John, Pastoralreferent*